

19. Der Esel.

Sophie war seit vierzehn Tagen sehr artig gewesen; sie hatte keinen einzigen großen Fehler begangen; Paul versicherte, daß sie seit langer Zeit nicht mehr in Zorn gerathen sei; die Bonne sagte, sie sei sehr gehorsam geworden, und Frau v. Nean selbst fand, daß sie weder eine Naschkatze, noch eine Lügnerin, noch ein Faulpelz mehr sei; gern hätte sie Sophien eine Belohnung gegeben, doch wußte sie nicht, was ihr Vergnügen machen würde. Eines Tages nun, als sie am offenen Fenster arbeitete, und Paul und Sophie vor dem Hause spielten, hörte sie aus einer Unterhaltung, was Sophie wünschte.

Paul (sich das Gesicht abwischend): „Wie warm mir ist! ich bin wie gebadet.“

Sophie (sich ebenfalls abwischend): „Und ich erst! Woher kommt das nur, wir haben doch gar nicht so viel gearbeitet?“

Paul: „Es kommt daher, weil unsere Karren so klein sind.“

Sophie: „Wenn wir die große Karre aus dem Gemüsegarten nähmen, dann würden wir viel schneller vorwärts kommen.“

Paul: Wir sind nicht stark genug, sie zu schieben; ich wollte es einmal versuchen, doch hatte ich die entsetzlichste Mühe, sie nur in die Höhe zu bringen, und als ich sie schieben wollte, zog sie mich mit solcher Gewalt mit fort, daß ich sie umwarf und die ganze Erde herausfiel.“

Sophie: „Aber unser Garten wird niemals fertig werden; ehe wir ihn umgraben und bepflanzen können, müssen